Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" — monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Anuoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzeu übernehemen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 554 —

Nr 125 | Donnerstag, den 21. Oktober 1915. | 31. Jahrgang

Rückzug der Serben auf der ganzen Linie.



Zum Geburtstag der Kaiserin.

Zum zweiten Male begeht die deutsche Kaiserin in der Kriegszeit ihren Geburtstag. Am 22. Oktober 1858 ist sie als Tochter des Herzogs von Schleswig-Holstein geboren, sie besitzt nur einen Bruder, den Herzog Ernst Günther. Mit dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen seit 1881 vermählt, ist die Ehe des hohen Paares durch blühende Kinder und Enkel gesegnet, und wenn ihm auch Sorgen und Leid nicht ganz versagt geblieben sind, so hat doch das Glück in reichem Maße seine Fittige über das Oberhaupt des Reiches und seine Gemahlin ausgebreitet. Glück und Segen wünschen alle deutschen Stämme der hohen Frau, die mit liebevoller Sorgfalt diejenigen umgeben hat, die uns die teuersten sind, Deutschland's Jugend, unsere Kinder. Die Kleinen vereinen sich mit den Eltern zur Fürbitte für ihre Beschützerin in dem hellen Rufe der Liebe und Zuneigung: „Gott, behüte und beschirme unsere Kaiserin!

Die deutsche Kaiserin ist eine deutsche Frau, wie sie ernster und wahrer nicht gedacht werden kann. Sie hat für sich das große Gebiet der echten Frauensürsorge gewählt und den Männern überlassen, was darüber hinaus geht. Als einmal die Vorkämpferin der modernen nordamerikanischen Frauen die Kaiserin bat, bei dem Kaiser in einer Angelegenheit vorstellig zu werden, welche die Amerikanerinnen besonders interessierte, antwortete die Kaiserin: „Das wollen wir nur den Männern überlassen!" Und dabei ist es geblieben. Wie recht Auguste Viktoria gehabt hat, das ist in diesem Kriege bewiesen. Alle modernen Frauenrechtlerinnen sind in dem Weltkriege zerschellt worden, allein die gesunde und praktische Arbeit hat sich als nutzbringend erwiesen.

Was die hohe Frau in diesem Kriegsjahr an Werken der Nächstenliebe geleistet hat, ist ganz außerordentlich, nimmer müde ist sie auf dem Posten gewesen, wo es galt, sich der Verwundeten und der Hinterbliebenen von Gefallenen anzunehmen. Der Dank von Tausenden lohnte der hohen Frau für diese vorbildliche Tätigkeit. An häuslichem Glück hat es der Kaiserin nicht gefehlt, auch ihr jüngster Sohn, der Prinz Joachim, hat sich jetzt eine Lebensgefährtin gewählt und trägt den Verlobungsring am Finger. Wenn der Kaiser aus dem Felde zum spärlichen Aufenthalt in Berlin eintraf, so traf er dort die Kaiserin, deren Anwesenheit ihn über manche Sorgenstunden fortHalf. So ist Auguste Viktoria auch ein treuer Beistand ihres kaiserlichen Gemahls in diesem gewaltigen Kriegstheater gewesen und so steht heute Ihre Majestät in schwerer Zeit auf der Höhe ihrer Tätigkeit, verehrt vom Volke, geliebt von den Millionen, für die sie sich müht. Das ist rechte, edle Menschenarbeit, die wahren Segen bringt. Gott beschütze unsere Kaiserin!

500 Jahre Hohenzollern.

Wie die Hohenzollern in die Mark kamen. Die Wahl des Gedenktages. Fürst und Volk.

Die Wiege des Hohenzollerngeschlechts ist die, nicht fern von den Stammsitzen der Staufer und Welfen im schönsten Teile Schwabens gelegene Hohenzollernburg, die sich in erneuerter Pracht noch heute auf ihrer historischen Stätte erhebt. Ein Zweig der Grafen von Zollern, die dort residierten, blieb in der Heimat und gelangte als Fürstenhaus Hechingen und Sigmaringen zu hohen Ehren, 1849 trat er dem Bruderzweige bei, der inzwischen zur Großmacht geworden war; der Hauptstamm aber bekam 1190 das kaiserliche Amt eines Burggrafen von Nürnberg. Dem ruhmreichen deutschen Kaisergeschlecht der Hohenstaufen, zu denen sie treu hielten, verdanken auch die Hohenzollern, wie die Zähringer, die Wittelsbacher und die Habsburger ihr erstes Aufwachsen. Durch Klugheit und Tüchtigkeit gewannen die Hohenzollernschen Burggrafen hohes Ansehen im Rate der deutschen Fürsten, einem Hohenzollern dankte Rudolf von Habsburg die Kaiserkrone. Jederzeit hielten die Burggrafen treu zu den erwählten Kaisern, deren Räte und Feldherren sie waren. Kaiser Sigmund lohnte dem Burggrafen Friedrich dem Sechsten, dessen hohe Verdienste um die Entwirrung der ungarischen Angelegenheiten und die Erlangung der Kaiserkrone mit 150 000 Goldgulden, die er auf die Marken anwies, als deren Vertreter er Friedrich bestellte. So kamen die Hohenzollern nach Brandenburg, das seit 100 Jahren in den Händen dreier Fürstenhäuser gewesen war, der Askanier, der Bayern und der Lützelburger, und das der starken Hand besonders bedurfte.

Im Jahre 1411 bereits kam der Hohenzollernfürst von seiner Nürnberger Burg in die Marken, brach den Widerstand des Rittertums und schuf Ordnung in den Landen. Aber erst im Jahre 1415 übergab ihm Kaiser Sigmund auf dem Konstanzer Konzil die Marken rückkaufbar und erst im Jahre 1417 belehnte er ihn auf dem Markte von Konstanz im Angesichte des ganzen Konzils mit diesen Ländern wie mit der Kurwürde. Keine dieser bedeutungsvollen Tage wählte unser Kaiser als den fünfhundertjährigen Gedenktag der Hohenzollernherrschaft in Brandenburg-Preußen, der Monarch bestimmte dazu vielmehr den 21. Oktober, an dem vor fünfhundert Jahren die Erbhuldigung des ersten Kurfürsten von Brandenburg aus dem Hohenzollern-Hause auf dem Landtage in Berlin stattfand. Der Tag, an dem die Stände der Mark Brandenburg selber den Hohenzollernfürsten als ihren Herrn anerkannten und ihm mit ihrer Huldigung den Eid der Treue leisteten, soll nach kaiserlicher Bestimmung der Gedenktag sein, der angesichts des Ernstes der Zeit auf eine Feier in den Schulen am 21. und auf eine kirchliche Feier am darauffolgenden Sonntag, dem 24. Oktober beschränkt wird.

Was die Hohenzollern den Marken, Preußen und dem Reiche geworden und gewesen sind, das empfindet jeder Deutsche mit innigster Dankbarkeit. Nahmen andere Herrschergeschlechter auf die Erweiterung ihrer Hausmacht bedacht, so war der Hohenzollern Trachten und Streben jederzeit nur auf die Stärkung und Befestigung des ihnen anvertrauten Staates gerichtet, als dessen erste Diener sie sich vor ihrem Gewissen und vor der Geschichte fühlten und daher betätigten. Es hieße, die Weltgeschichte des letzten halben Jahrtausends schreiben, wollte man versuchen, auch nur in großen Hauptzügen die Entwicklung darzustellen, die die unter Hohenzollernherrschaft gestellten Lande in diesem Zeitraum nahmen. Volk und Fürst waren immer aufs engste mit einander verbunden, und diesem rastlosen Aufgehen in einander dankt Preußen seine Entwicklung, dankt das Reich seine Gründung und Blüte. In gemeinsamer ernster Arbeit von Fürst und Volk ist ein Haus gebaut worden so groß und stark, daß es feindlicher Uebermut nimmer zu zertrümmern vermag. Friedfertigkeit und Frömmigkeit zeichneten die Hohenzollern von jeher aus, sie bilden auch einen hervorstechenden Zug im Wesen des regierenden Kaisers. Im Sinne der denkwürdigen Proklamation seines kaiserlichen Großvaters wollte auch der regierende Herr nur Mehrer des Reiches sein an den Gütern des Friedens. Das Schicksal hatte es anders bestimmt. Der Verlauf des uns aufgedrängten Krieges hat aber bewiesen, daß die fünfhundertjährige Hohenzollernarbeit an unserem Volk nicht umsonst getan war, und der Kriegsausgang wird das glorreich bestätigen.

Stille im Westen.

Die Ruhe, die gegenwärtig im Westen herrscht, ist nicht die Stille vor dem Sturm, sondern die natürliche Folge der Erschöpfung, in der sich Engländer und Franzosen nach den furchtbaren Verlusten ihrer jüngsten mißglückten Offensive befinden. Unsere herrlichen Truppen sind im Westen die Herren der Lage geblieben und werden den vereinigten Feinden den Standpunkt klar machen. So geschwächt wie gegenwärtig waren die Gegner im Westen noch nie zuvor. Ihre Reserven sind erschöpft. Wir sehen der weiteren Entwicklung der Kriegsereignisse mit zuversichtlichster Hoffnung entgegen.

Ende der großen feindlichen Offensive im Westen.

Laut „Kölnischer Zeitung" sagt die „Times" in einem Leitaufsatz, die große Offensive im Westen sei abgebrochen und werde aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre nicht wieder aufgenommen werden. Ueber dieses Ergebnis lasse sich noch kein endgültiges Urteil fällen.

Sehr richtig.

In einem Kriegsbericht der „Times" aus dem Hauq'quartier heißt es: Ein Beweis für die Tüchtigkeit und die Genauigkeit der deutschen Artillerie ist es, daß, obwohl wir etwa 1000 Yards Schützengräben südlich und westlich von Hulluch genommen hatten, wir binnen verhältnismäßig kurzer Zeit hinausgeworfen wurden.

Verurteilte Kriegsverräter in Belgien.

Durch feldgerichtliches Urteil vom 9. Oktober 1915 sind in Brüssel wegen Kriegsverrats verurteilt worden: fünf Personen zum Tode, vier Personen zu je 15 Jahren Zuchthaus, siebzehn weitere Beschuldigte sind von der Anklage des Kriegsverrats freigesprochen. Gegen einen Belgier und eine Engländerin ist das Todesurteil bereits vollstreckt worden. Die zum Tode verurteilten Personen haben nach eigenem Geständnis viele Monate hindurch, die vorgenannte Engländerin während neun Monaten, mitgewirkt, versprengte englische und französische Offiziere und Soldaten sowie wehrfähige Franzosen und Belgier nach Holland zu befördern, damit sie sich dem Heere unserer Feinde anschließen konnten. Die Verurteilten bildeten eine wohlorganisierte Gesellschaft, die trotz der wiederholten Warnungen des Generalgouvernements mit verteilten Rollen etappenweise im großen Stile die Anwerbung und Zuführung Wehrfähiger für die feindliche Armee betrieben haben.

* * *

Siegreich vorwärts in Serbien.

Von der in der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen kämpfenden Armee v. Koeveß wurde die Stadt Obrenovac genommen. Südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Vranic, südlich von Ripanj und südlich von Grocka an der Donau. Die Armee des Generals v. Gallwitz erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seone sowie die Orte Vodanj und Mala Krsna. Das Höhengelände bei Lucica sowie südlich und östlich von Bozevac bis Misijenovac wurde dem Feinde entrissen. Die Armee des Generals Bojadjeff drang gegen Zajecar, Knjazevac, über Inowo und gegen den Kessel von Pirot weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Vranje im oberen Morawatale gewommen und weiter südlich die Linie Egri-Palanka—Stip bereits überschritten.

15 serbische Offiziere und 2000 Mann gefangen.

In den dreitägigen Kämpfen um den Avala und um die Stellungen von Grocka sind von unseren Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene eingebracht worden.

* * *

Der Schlußakt des Balkandramas.

Sofia, 20. Okt. Zum siegreichen Vordringen der bulgarischen Truppen in Serbien sagt das Regierungsorgan Narodni Prawa: „In Serbien vollzieht sich jetzt der Schlußteil des blutigen Balkandramas. Den Serben war es innerhalb zweier Jahre gelungen, aus Mazedonien eine Trümmerstätte zu machen, nachdem sie dort ein mittelalterliches Schreckensregiment eingeführt hatten. Um den serbischen Schrecken in Mazedonien zu brechen, sind die bulgarischen Truppen in das Gebiet des verräterischen Volkes eingedrungen, das den Weltbrand entzündete, indem es den Fürstenmord in Sarajewo anzettelte. Die bulgarische Armee wird die große Aufgabe erfüllen und das vor zwei Jahren geraubte Mazedonien mit Bulgarien vereinigen."

Die Eisenbahnverbindung Nisch—Saloniki unterbrochen

Christiana, 19. Okt. Petit Journal erfährt aus Saloniki: Gerüchtweise verlautet, daß es den bulgarischen Truppen bereits geglückt ist, durch einen Angriff gegen Vranja die Eisenbahnverbindung zwischen Nisch und Saloniki zu unterbinden.

Monastir soll Hauptstadt werden.

Wahrscheinlich wird Monastir wegen der Nähe der griechischen Grenze und wegen der direkten Verbindung mit Saloniki zur Hauptstadt Serbiens gewählt werden. Man glaubt auch, daß die serbischen Truppen so in besserer Verbindung mit den Alliierten bleiben können.

Die „Information" meldet aus Athen: Es wird hier bestätigt, daß der Staatsschatz der serbischen Nationalbank und die serbischen Staatsarchive nach Monastir gebracht wurden.

Die russische Kriegserklärung an Bulgarien.

Bukarest, 20. Okt. Wie die Dimineatza meldet, ist nunmehr auch seitens der russischen Regierung die offizielle Kriegserklärung an Bulgarien ergangen.

Kriegserklärung Italiens an Bulgarien.

Rom, 20. Okt. Die Agenzia Stefani meldet: Da Bulgarien die Feindseligkeiten gegen Serbien eröffnet hat und mit den Feinden Italiens dessen Verbündete bekämpft, erklärt die italienische Regierung auf Weisung des Königs, daß zwischen Italien und Bulgarien der Kriegszustand herrscht.

Ein Notschrei Montenegros.

Zürich, 20. Okt. Die montenegrinische Regierung hat ihren Konsul in Rom beauftragt, Hilfe an Waffen, Munition und Geld zu verlangen.

Ein Zarenmanifest gegen Bulgarien.

Christiania, 21. Okt. Aus Petersburg wird gemeldet: Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der Zar ein Manifest

erlossen, das die schärfste Verdammung des Auftretens Bulgariens gegen Rußland enthalten soll, denn Bulgarien verdanke Rußland die Befreiung vom türkischen Joch.

Serbiens Bezwingung.

Unter der Verfolgung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ziehen sich die Serben auf der ganzen Linie auf die hinteren Verbindungsabschnitte zurück. Wir stehen laut „Köln. Ztg." Ereignissen gegenüber, die trotz des tapferen Widerstandes der Serben die militärische und technische Ueberlegenheit unserer Offensive auf der ganzen Linie unaufhaltsam machen, ohne Rücksicht auf Nebenerscheinungen, wie das Eingreifen englischer, französischer oder italienischer Truppen.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen auf Sabac vor, das westlich von Belgrad gelegen ist. In der Gegend südlich von Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange. Südlich von Lucica-Bozevac ist der Feind erneut geworfen. Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Zufassen in den Besitz des Sultan Tepe (südwestlich Egri Palanka); sie machten beim Vormarsch auf Kumanowo **2000 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.** Die mit unwiderstehlichem Elan vorgedrungenen bulgarischen Truppen haben ferner nach eintägigem heftigen Artilleriekampfe Zajecac besetzt und damit den Mittelpunkt der Eisenbahnlinie Negotin-Nisch in Besitz genommen.

Die Blockade der bulgarischen Küste.

Berlin, 21. Oktbr. Nach der „Vossischen Zeitung" nehmen 7 italienische Kriegsschiffe an der Blockade der bulgarischen Küste teil. Inzwischen habe Italien auch Truppen in Valona gelandet.

Griechenland bleibt neutral.

Bukarest, 20. Okt. Zuverlässigen Blättermeldungen zufolge gab Ministerpräsident Bratianu in dem gestrigen Ministerrat bekannt, daß die griechische Regierung amtlich ihre Absicht mitgeteilt habe, angesichts der durch den Angriff Bulgariens auf Serbien geschaffenen Lage neutral zu bleiben.

Griechenland gegen den Vierverband.

Wien, 20. Oktober. Dem A.-Vilag wird gemeldet, daß Griechenland an die Mächte des Vierverbandes eine dritte dringende Note richtete, in der in entschiedener Form gefordert wird, die Landung der Truppen einzustellen. Eine Außerachtlassung dieser Forderung würde zur Folge haben, daß Griechenland zu Zwangsmaßregeln greifen müßte, und eine Entwaffnung und Internierung der Truppen, die bisher gelandet und auf griechischem Boden sich befänden, vornehmen würde. Da der frühere Minister Venizelos noch dauernd mit den Gesandten des Vierverbandes Besprechungen abhält, hat man ihm wissen lassen, daß die Regierung es gern sehe, wenn er es der Regierung erspare, energische Maßregeln gegen ihn zu ergreifen und ihn von Athen fernzuhalten. Schon nach seinem ersten Sturze hat Venizelos Athen verlassen und sich auf der Insel Kreta aufgehalten.

Wachsender Einfluß Gunaris.

Amsterdam, 20. Okt. Aus Mailand meldet der „Daily Telegraph", daß in Athen Gerüchte verbreitet sind, wonach **Gunaris und Theotokis,** die beiden deutschgesinnten Mitglieder des Kabinetts, immer mehr an Einfluß gewinnen, und daß Ministerpräsident Zaimis mit dem Rücktritt drohe.

* * *

Blutige Krawalle in Petersburg.

Christiania, 20. Okt. Von einer aus Petersburg hier eingetroffenen Persönlichkeit wird erzählt, daß neue blutige Krawalle in der letzten Zeit auch in der Hauptstadt Rußlands stattgefunden haben. Arbeiter und Studenten zogen mit roten Fahnen durch die Straßen nach einem Platz, wo ein Sozialistenführer eine Rede hielt, die mit der Forderung endete, daß die vertagte Duma wieder einberufen werden müsse. Nun schritt die Polizei ein und die erregte Volksmenge nahm Pflastersteine und alles, was sie fand, und bombardierte damit die Polizei. Kosaken zerstreuten die Menge.

Belagerungszustand über Moskau.

Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Durch kaiserlichen Ukas wurde über Stadt und Distrikt von Moskau der Belagerungszustand verhängt. — Gegen den früheren Stadthauptmann von Moskau Adlianow, der die Moskauer Unruhen nicht verhindert hat, wurde das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet.

Der Wirrwarr im russischen Kabinett.

Kopenhagen, 20. Okt. Der Rücktritt des Finanzministers Bark gilt als nahe bevorstehend. Als sein Nachfolger wird allgemein das Reichsratsmitglied Pokrowski genannt. Das Demissionsgesuch des Ackerbauministers Kriwoschein ist vom Zaren nicht bewilligt worden. Der Bischof Warnawa, um dessentwillen Samarin seine Stellung als Oberprokurator aufgeben mußte, ist in Petersburg eingetroffen. Warnawa, der kaum lesen und schreiben kann, ist dank seiner Freundschaft mit Rasputin vom einfachen Gärtner zum Bischof ernannt worden. Um Rasputins Sieg über Samarin besonders zu unterstreichen, wird er zum Erzbischof ernannt. Die Erregung in den Moskauer Adelskreisen soll sehr groß sein.

Reichsratpräsident Kulomsin tritt wegen Erkrankung zurück. Hofmeister Bulygin und der ehemalige Innenminister Makazow gelten als seine Nachfolger.

Britisches Torpedoboot gesunken.

Maasskurs, 20. Okt. Das Black Deep ist für die Schiffahrt geschlossen worden. Es heißt, daß dort ein britisches Torpedoboot gesunken ist.

Internierung der Bulgaren in Frankreich und England.

Sofia, 21. Okt. Von hier aus wird der „Kölnischen Zeitung" gemeldet: Die bulgarische Regierung ist benachrichtigt worden, daß Frankreich und England infolge der Kriegserklärung an Bulgarien die Angehörigen ihres Landes festsetzen werden, in England Befindliche sollen nach Kanada gebracht werden. Die bulgarische Regierung hat vorläufig nicht die Absicht, die ruhig hier lebenden Angehörigen der kriegführenden Länder irgendwie zu stören, wird aber Vergeltung üben, falls die englisch-französische Absicht einer barbarischen Kriegführung verwirklicht wird.

Lokales.

§ **Annen,** 21. Oktbr.

Vorm Jahr.

Die heftigen Kämpfe am Yserkanal wurden auch am 21. Oktober v. J. noch fortgesetzt. Der Feind unterstützte seine Artillerie durch Kriegsschiffsgeschütze vom Meere nordwestlich Nieuport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht. Auch die Kämpfe westlich Lille dauerten noch an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Bei der Armee Hindenburg auf dem östlichen Kriegsschauplatze fiel keine Entscheidung. In Galizien gewannen unsere Verbündeten in schwerem, hartnäckigem Kampf auf die verstärkten Stellungen des Feindes von Felsztyn bis an die Chaussee östlich Medika an mehreren Stellen Terrain, während die russischen Gegenangriffe nirgends durchzudringen vermochten. In einem Nachtangriff erstürmten österreichische Truppen die Karpathenhöhe nördlich Mizyniec. Durch weitgehende Anwendung moderner Feldbefestigungen nahm die Schlacht größtenteils den Charakter eines Festungskrieges an. In den Karpathen wurde der Jablonica-Paß, der letzte noch von einer russischen Abteilung besetzt gewesene Paß, von uns genommen. Auf ungarischem Boden befand sich kein Feind mehr. Der österreichisch-ungarische Vormarsch in der Bukowina erreichte den Sereth.

Am Yserkanal dauerten die Kämpfe auch am 22. Oktober v. J. noch fort. Elf englische Kriegsschiffe unterstützten die feindliche Artillerie. Oestlich Dixmuiden wurde der Feind geworfen. Auch in Richtung Ypern drangen unsere Truppen erfolgreich vor. Die Kämpfe nordwestlich und westlich Lille waren sehr erbittert, der Feind wich aber auf der ganzen Front langsam zurück. Heftige Angriffe aus Richtung Toul gegen die Höhen südlich Thiaucourt wurden unter schwersten Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen. Einwandfrei wurde festgestellt, daß der Befehlshaber des englischen Geschwaders vor Ostende nur mit Mühe vor der Absicht, Ostende zu beschießen, durch die belgische Behörde abgebracht wurde. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgten Teile unserer Truppen dem weichenden Gegner in Richtung Ossowiec, machten mehrere hundert Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Vor Warschau und in Polen herrschte Ruhe. In Galizien nahmen unsere Verbündeten auf einer beherrschenden Höhe südöstlich Stary-Sambor zwei hintereinander gelegene Verteidigungsstellungen des Feindes. In den letzten Kämpfen waren 3400 Russen gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet worden. Oesterreichisch-ungarische Vortruppen waren in Czernowitz eingerückt.

---

§ **Annen,** 21. Okt. (Einheitliche Regelung der Butterfrage.) Dem Vernehmen nach steht eine Einigung über die einheitliche Regelung der Butterfrage für das gesamte Reichsgebiet, zwischen allen beteiligten Instanzen in Aussicht. Nach den Vorschlägen des Reichsamts des Innern wird der Bundesrat beschließen, die Preisregulierung von Butter demnächst vorzunehmen, die außer dem Großhandel auch die Preisstellung der Hersteller im Kleinhandel erfaßt. Eine Notierungskommission für Butter mit dem Sitz in Berlin soll unabhängig von dem Marktpreis regelmäßig die Butternotizen feststellen, die als Grundpreis für das ganze Reich gelten sollen. Auf diese Berliner Notizen können für die einzelnen Bundesstaaten oder bestimmt abgegrenzte Wirtschaftsgebiete Zuschläge oder Abschläge festgesetzt werden. Möglicherweise findet auch eine Verbrauchsregulierung statt.

§ **Annen,** 21. Oktober. (Vom Lebensmittelwucher.) Welch kostbare Blüten der Lebensmittelwucher treibt, davon dürfte der nachfolgende Fall ein krasses Beispiel liefern. Die Firma Th. Wilke hier hatte einer Hamburger Butter-Großhandlung einen Posten Butter aufgegeben und erhielt dann eine Rechnung über 229½ Pfund Butter das Pfund zu 3 Mark 22 Pfg. Die Firma Wilke weigerte selbstredend die Annahme dieser Sendung unter dem Hinweis darauf, daß sie sich des strafbaren Wuchers aussetzen würde, falls sie die Butter zu diesem Selbstkostenpreise, also ohne jeden Nutzen, an ihre Kundschaft abgeben würde. — Also 3 Mark 22 Pfg. das Pfund Butter im Einkauf. Was soll da der Kaufmann machen, wenn ihm behördlicherseits (vergleiche die diesbezgl. Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer) für beste Butter 2 Mark 80 Pfg. und für Land- und Bauernbutter sogar nur 2 Mark 50 Pfg. als Höchstpreise vorgeschrieben sind. Immer ist man gern geneigt, unsere heimischen Kaufleute für die gegenwärtig hohen Lebensmittelpreise verantwortlich zu machen, doch steht man mal hinter die Kulissen, so weiß man, wo die Schinder sitzen. Dieselbe Firma (Th. Wilke) erhielt auch von einer Warendorfer Eiergroßhandlung ein Angebot in frischen Eiern und zwar sage und schreibe zu 21 Pfg. das Stück. Kommentar überflüssig!

§ **Annen,** 21. Oktober. (Ehrung gefallener Lehrer.) Laut einer Verfügung der Königlichen Regierung soll das Andenken der auf dem Felde der Ehre gefallenen Lehrer dadurch geehrt werden, daß ein nach ihrer Photographie hergestelltes vergrößertes Bild in ihrer Klasse aufgehangen wird. Verschiedenen Orts ist hiermit bereits begonnen worden.

§ **Annen,** 21. Oktbr. (Den Heldentod fürs Vaterland) starb der Gefreite Johannes Temme im Lehr-Infanterie-Regiment 8. Kompagnie, Inhaber des Eisernen Kreuzes. Ehre seinem Andenken.

§ **Annen,** 21. Oktober. (Theaterabend.) Die Theatergesellschaft „Alt-Heidelberg" und der Theaterverein „Freundschaft" bringen am Sonntag, den 24. Oktober im Saale des Westfl. Hofes (O. Helle) gemeinschaftlich das 5 aktige Volksschauspiel von Felix Renker „Andreas Hofer, der Sandwirt von Passeier" zur Aufführung. Das Stück gibt in lebensvollen Vorgängen eine packende Schilderung der Erhebung des Tiroler Volkes, in deren Mitte Andreas Hofer steht. Die beiden Vereine haben alles getan, um der vortrefflich vorbereiteten Aufführung einen guten Erfolg zu sichern. Auch diese Veranstaltung gilt dem Kriegsliebesdienst, weshalb ein glänzender Besuch bestimmt zu erwarten ist. Näheres durch Plakate und Inserat in heut. Nr.

§ **Annen,** 21. Oktober. (Wetteraussichten für den 22. und 23. Oktbr.) Die Luftdruckverhältnisse haben sich kaum geändert. Wir haben daher mit der Fortdauer der gegenwärtig herrschenden kühlen, wolkigen vielfach trüben Witterung, sowie mit dem Eintreten geringer Dunstregen zu rechnen. Vorübergehendes mittägliches Aufklaren ist nicht ausgeschlossen und deutet auf spätere Besserung der Wetterlage hin.

Rüdinghausen, 20. Okt. (Eines Vergehens gegen § 177 des Strafgesetzbuchs) machte sich der Landwirtschaftsgehülfe Wilh. Koch von hier vor einiger Zeit schuldig, weshalb er sich gestern vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten hatte. Das Urteil gegen ihn lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Kruckel, 20. Okt. (Die Gemeindevertretung Kirchhörde) hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Unterstützungen der als dringend bedürftig anerkannten Kriegerfamilien zu erhöhen. Diese Familien werden für die Wintermonate zu den Staats- und Kreisunterstützungen einen Zuschuß von 8,00 Mk. für die Frau und von 2,00 Mk. für jedes Kind erhalten. Die Auszahlung erfolgt zum 1. Mal Anfangs November und zurück bis zum 15. Oktober.

Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- u. Hütten-A.-G. will in Hombruch und Kruckel eine größere Anzahl von Arbeiterwohnungen errichten. Die Gemeindevertretung erklärte sich grundsätzlich mit den Ansiedelungen einverstanden unter Vorbehalt einer Einigung über die von der Gesellschaft zu leistenden Zuschüsse zu den Armenlasten, Polizeilasten, Schullasten, Regelung der Wegeverhältnisse usw. Es handelt sich bei dem Bauprojekt um Wohnungen für 76 Familien.

Letzte Nachrichten.

Ein Pour le merite.

Berlin, 21. Okt. Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit an der äußersten Westfront und an der belgischen Küste dem kommandierenden Admiral des Marinekorps, Exzellenz v. Schröder, den Orden „Pour le merite" verliehen.

Ueber 8 Milliarden Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.

Berlin, 21. Okt. Die Einzahlungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe beliefen sich bis zum 18. Oktbr., einschließlich dem ersten Pflichteinzahlungstermin, auf 8 269 Millionen Mk. gleich 68,34 Prozent der gezeichneten Summe, gegenüber einem Soll von 30 Prozent.

Weitere Ausdehnung der Wehrpflicht in Frankreich.

Basel, 21. Okt. Wie schweizerische Blätter melden, haben im französischen Ministerium Vorarbeiten begonnen für eine Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 55. Lebensjahre.

Ein französischer Militärzug verunglückt.

St. Etienne, 21. Okt. Ein Sonderzug mit auf Urlaub befindlichen rekonvaleszenten Soldaten ist vorgestern morgen infolge Bruches der Kuppelung beim Tunnel von St. Priest entgleist. Einige Eisenbahnwagen fielen in die Schlucht. Sechs Soldaten wurden getötet, zahlreiche verwundet.

Delcassees Nachfolger.

Kopenhagen, 21. Okt. Viviani erklärte, daß er nicht das Portefeuille des Aeußern behalten wolle, das er beim Rücktritt Delcassees provisorisch übernommen hat. Man hofft, daß sich Briand zur Uebernahme bereit erklären wird.

Das serbische Heer vor der Vernichtung.

Berlin, 21. Okt. Nach einer vom „Lokalanzeiger" übernommenen Meldung des „Az Est" entwickeln sich die Operationen der bulgarischen Armee glänzend. An maßgebender Stelle bestehe die Meinung, daß das serbische Heer vor der Vernichtung stehe.

Zu spät!

Die „Köln. Volksztg." meldet aus Mailand: Aus den heutigen Morgenblättern ist überall die Besorgnis herauszulesen, daß die englisch-französische Hülfe für Serbien zu spät komme und zu geringfügig sei.

Stip und Radowist besetzt.

Sofia, 20. Okt. Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die bulgarischen Truppen sind in die mazedonischen Städte Stip und Radowist eingezogen.

Die Bahnverbindung nach Uesküb unterbrochen.

Saloniki, 20. Okt. Die Bahnverbindung nach Uesküb ist unterbrochen. Die Bevölkerung von Uesküb verläßt scharenweise die Stadt, weil die Serben Vorbereitungen treffen, um diese bis zum Aeußersten zu verteidigen.

Der serbische Oberbefehlshaber legt den Befehl nieder.

Berlin, 20. Okt. Wie dem „B. T." aus dem k. und k. Kriegspressequartier gemeldet wird, kann die von den Russen mit starken Kräften durchgeführte Offensive in Nordwolhynien und weiter nördlich schon heute als mißlungen bezeichnet werden. Es gelang ihnen nur, am Westufer des Styr bei Czartorijsk sich festzusetzen, aber auch da werden sie arg bedrängt.

Weiter wird demselben Blatte gemeldet, der Woiwode Putnik soll infolge asthmatischen Leidens den Oberbefehl über das serbische Heer, wenn auch noch nicht nominell, so doch tatsächlich niedergelegt haben.

Die Vierverbands-Gesandten in Nisch abgesperrt.

Berlin, 21. Okt. Die Vierverbandsgesandten in Serbien sollten vorgestern aus Nisch in Monastir eintreffen, sind aber wegen der durch den bulgarischen Vormarsch verursachten Unterbrechung der Bahn in Vranja in Nisch abgesperrt.

Negotin für die Belagerung reif.

Budapest, 20. Okt. „A Vilag" meldet aus Sofia über den Fortgang der bulgarisch-serbischen Kriegsoperationen: Negotin ist zur Stunde bereits reif zur Belagerung. Bulgarische Streitkräfte, die die Serben im Rücken von Radunzevac zurückgedrängt haben, sind bereits vor Pralovo angelangt, wo die heftigsten Kämpfe stattfinden. Die Serben wurden gezwungen, sich zurückzuziehen.

50 000 freiwillige Mazedonier.

Meldungen aus Sofia besagen, daß dort der Zustrom der freiwilligen Mazedonier stetig anhält. Etwa 50 000 seien bereits eingekleidet. Sie bildeten eigene Divisionen mit eigener Kavallerie und Artillerie.

Brunnenvergifter Venizelos.

Athen, 21. Okt. Venizelos setzt seine Minierarbeit gegen die Regierung fort. Seine Presse bringt Artikel, in denen zu sehr durchsichtigen Zwecken erklärt wird, zwischen Deutschland und Bulgarien sei eine Verständigung erzielt worden, die sich gegen Griechenland wende. Diese Abmachung sei zu der Zeit getroffen worden, als Fürst Hohenlohe sich in Sofia einige Tage zum Besuche bei König Ferdinand aufhielt. Die der Regierung nahestehenden Blätter wenden sich auf das entschiedenste gegen diese Ausstreuung und nennen Venizelos einen Brunnenvergifter.

Es gärt in England.

London, 20. Okt. „Daily Mail" schließt seinen Leitartikel, in dem sie die Verheimlichungspolitik der Regierung scharf angreift mit den Worten: Wenn die Regierung fortfährt, Tatsachen zu verheimlichen und wenn das Volk erfährt, in welchem Umfange es getäuscht und irre geführt wird, wird eine gewaltsame Umwälzung entstehen, für die die englische Geschichte seit 250 Jahren kein Beispiel bietet.

Preistafeln
für
Gemüsegeschäfte.
Vorrätig bei
Fritz Küching - Buchhandlung

Vergebens ist nun alles Hoffen auf eine frohe Wiederkehr
Weil du den Heldentod erlitten ist diese Hoffnung nun nicht mehr.
Es ist ein schmerzlich bitteres Leiden auf nimmer, nimmer Wiederkehr
Auch unter allen Erdenleiden kann tiefer keins zu Herzen gehen.
Nicht einmal in die Augen blicken, die uns so lieb stets angeschaut.
Nicht einmal innig an sich drücken, das Liebste, das mir fest vertraut.
Ach, es ist ja kaum zu fassen, daß du nicht kehrst mehr zurück.
So jung mußt du dein Leben lassen. zerstört ist unser ganzes Glück.
Ein jeder, der dich hat gekannt und auch dein treues Herz
Der drückt uns nur noch stumm die Hand u. fühlt mit uns den Schmerz.
Nun schlummere sanft in Frieden, beweint von deinen Lieben!
Wiedersehn war seine und unsere Hoffnung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. Oktober in früher Morgenstunde infolge eines Kopfschusses mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Schwager, Schwiegersohn, Onkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite Johannes Temme

Lehr-Infanterie-Regiment, 8. Komp., **Inhaber des Eisernen Kreuzes** im Alter von beinahe 28 Jahren.

Alle, die ihn kannten, werden unsern Schmerz zu würdigen wissen.

ANNEN, Lünen, Stockum, Kley, Ahlen, Russland u. Frankreich, im Oktbr. 1915.

In tiefer Trauer:

Frau Johann Temme nebst Angehörigen.

Turnverein „Jahn"

ANNEN.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser treues eifriges Mitglied, der

Turngenosse

Unteroffizier

Gustav Gue

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Sein Andenken werden wir bewahren!

Der Vorstand.

M.-G.-V. Grüne Eiche

Ardey-Annen.

Am 10. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland unser langjähriges Mitglied, der

Gefreite

Johann Temme

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Wir werden dem teuren Gefallenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Schlosser (Stahlguß-verputzer) **u. Hülfsarbeiter**
sofort gesucht.
Fried. Krupp A.-G.
— Stahlwerk Annen —
Annen i. Westf.

Ordentliches
Mädchen
für halbe Tage zu sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Es wird hierdurch erneut auf die am **Geburtstage der Kaiserin, am 22. d. Mts. vorzunehmende Sammlung von eingekochten Obst- u. Fruchtsäften** hingewiesen und um Ablieferung der Gaben im Evangel. Vereinshause von 10 Uhr vormittags ab gebeten.

Die Ueberbringung der Spenden an das Lazarett in Schloß Brünninghausen erfolgt nicht am 22. d. Mts., sondern **am Montag, den 25. ds. Mts.** Die Spenderinnen, welche sich hieran beteiligen wollen, werden gebeten, sich zum Zuge 2^{57} Uhr nachmittags am Bahnhof Annen-Nord einzufinden.

Annen, den 21. Okt. 1915.

Namens des Vorstandes:
Drees, Amtmann.

Turn-Verein „Eintracht"
(Deutsche Turnerschaft.)
Annen.

Sonntag, den 24. Oktbr., 5 Uhr nachmittags im Vereinslokal Eberhardt, Wittenerstraße

Versammlung

Hierzu ladet frdl. ein und erwartet zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Eine schöne
3 Zimmerwohnung
per 1. Januar an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Eine alleinstehende
Frau od. älteres Mädchen
zur Führung eines kleinen einfach. Haushalts **gesucht.**
Steinstraße 15.

Verloren.
Eine Herrenuhr m. Kette von Bahnhofstraße 36 bis Bahnhofstraße 31 verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, die Uhr gegen Belohnung abzugeben.
Friedrich Hupfeld,
Bahnhofstraße 36.

Feldpostkarten-Albums

mit vaterl. Schmuck
in hübscher Aufmachung
hält vorrätig
Fritz Küching, Buchhandlung.



Habe noch
10 junge, gutsingende diesjährige
Kanarienvögel
im Preise von 4—6 Mark zu verkaufen.
Kumpmann, Hüllberg 12.

Die vorschriftsmäßigen
Gesinde-Dienst-Bücher
sind wieder zu haben bei
Fritz Küching, Buchhandl.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. Oktober vorm. 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**

div. Betten und 2 Tische

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 21. Okt. 1915.

Hüper,
Gerichtsvollzieher
Viktoriastraße 9.

Uhr gefunden
auf der Bahnhofstraße.
Abzuholen **Ardeystr. 5.**

Kräftige jugendliche
Arbeiterinnen
sucht
A. Lönne,
Huberta-Gesellschaft.

Kartenbriefe
in Mäppchen
für Privat und ins Feld

Mäppchen mit 5 Kartenbriefen . . . 10 Pfg.
Mäppchen mit 10 Kartenbriefen . . . 15 Pfg.

Zu haben bei
Fritz Küching,
Buchhandlung.

Warme
Herbst-Blusen
aus Flanellstoffen, einfarbig und karriert
6^{75} und 9^{75}
BLANK, Witten
am Markt.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin" (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin" usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf dem Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" steht.

Achtung! Achtung!

Früh morgens um 4 Uhr muß man aus den Betten, damit auch die armen Leute draußen billiges Fleisch zu essen bekommen. Wir scheuen keinen Regen und keinen Sturm, doch mancher nagt an seinem Wurm. Drum, ihr Leute, es macht mir Spaß, nur immer hin zum billigen Haas.

Mache das verehrte Publikum von Annen u. Umgegend darauf aufmerksam, daß ich morgen **Freitag, im „Westfäl. Hofe"** (Otto Helle)

Ia. Fleisch- und Wurstwaren

zu den allerbilligsten Preisen zum Verkauf bringe.

Rindfleisch, durchwachsen Pfd. **1.00 Mk.**
„ mager „ 1.10 „
Kalbfleisch „ 1.20 „

sowie **sämtl. Wurstsorten** zu den allerbilligsten Preisen.

Achtungsvoll
Hugo Haas, Dortmund.

Der Verkauf findet von morg. $7\frac{1}{2}$—1 Uhr mittags statt.

Die neuesten
Jackenkleider
zu Mk. **39 47 59 78 97**

Mäntel
in Astrachan, Samt, Tuch
zu Mk. **32 44 57 69 87**

Blusen
in Seide, Voile, Wollstoffen
zu Mk. **5 7 9^{50} 14 22**

Kostümröcke
einfarbig, karriert, gestreift
zu Mk. **7^{50} 12 17 26**

Kindermäntel
und
Kinderkleider
in grösster Auswahl.

A. Löwenstein
Witten.

An unsere werte Kundschaft!

Angesichts der gegenwärtigen **Teuerung** auf allen Gebieten ist es uns nicht mehr möglich, zu den bisherigen Preisen unsere Tätigkeit auszuführen, vielmehr lassen wir — — —

vom 22. Oktober ab höhere Preise in Kraft treten. Die **Preistafeln** sind in jedem Friseurgeschäft ausgehängt. — — — — —

Die Friseure von Annen und Umgegend.

Anordnung

betreffend die Verwendung des Hinterkorns.

Auf Grund des § 47 der Bundesratsverordnung über die Regelung der Ernte 1915 wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe haben das Hinterkorn ihrer gesamten Brotgetreideernte aus dem Erntejahr 1915 d. h. die beim Dreschen und Reinigen des Getreides abfallenden Mengen an zerschlagenen und verkümmerten Körnern, Unkraut und ähnliches das, wie die gesamte Ernte für den Kommunalverband beschlagnahmt ist, bis zum 20. j. Mts. bei dem zuständigen Amte bezw dem Bürgermeisteramt in Schwerte anzuzeigen.

§ 2.

Die Aemter bezw. das Bürgermeisteramt in Schwerte tragen die angemeldeten Mengen in ein Verzeichnis ein und geben gleichzeitig den Kommissionären des Kreises eine entsprechende Abschrift davon. Die Kommissionäre sind mit dem Ankauf, dem Schroten und dem Wiederverkauf des Hinterkornes vom Kreise beauftragt worden.

Das Hinterkorn wird mit 22 Mk. für den Doppelzentner gekauft und nach der Verschrotung mit 25 Mk. (einschl. 3 Mk. Gebühren) wieder abgegeben.

§ 3.

Das aufgekaufte und verschrotene Hinterkorn wird nur bis zur Höhe von 3% der gesamten Brotgetreideernte des Landkreises Hörde im Jahre 1915 nach dem Ergebnis der Ernteschätzung an die Besitzer von Schweinen und zwar nach dem Maßstabe der bei jedem vorhandenen Schweinezahl verteilt.

Dabei wird bei einem Bestande bis zu 10 Stück einschließlich die Zahl der Schweine voll, bei einem darüber hinausgehenden Bestand die Zahl von 11—20 Stück einschließlich zur Hälfte, diejenige von 21—30 Stück einschließlich zu einem Viertel und diejenige von 31 Stück ab aufwärts zu ein Achtel in Ansatz gebracht.

Die Zuweisung der jedem Schweinebesitzer zustehenden Menge an Hinterkorn erfolgt durch das Bürgermeisteramt in Schwerte bezw. die Aemter anhand einer zweiten nach dem Ergebnisse der letzten Viehzählung aufzustellenden Liste mittels besonderer Schrotscheine. Das von einem Schweinebesitzer nicht abgenommene Hinterkornschrot wächst dem Anteil der übrigen Besitzer nach dem erwähnten Verteilungsmaßstabe zu.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 57 der eingangs erwähnten Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Hörde, den 15. Oktober.

Der Kreisausschuß.
Unterschriften.

Wird hiermit veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß die nach § 1 geforderten Anzeigen erstmalig bis zum 23. Oktober cr. und fernerhin bis zum 20. jeden Monats an hiesiger Amtsstelle (Amtshaus, Zimmer 8) abzugeben sind.

Annen, den 20. Oktober 1915

Der Amtmann:
Drees.

Bekanntmachung

betreffend Höchstpreis für Butter.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. Aug. 1914 / 21. Januar 1915 und der Verordnung des Bundesrats vom 23. Juli und 25. September 1915 bestimmen wir für die Stadt- und Landkreise Dortmund und Hörde einschließlich der kreisangehörigen Städte hierdurch folgendes:

Der Kleinhandelpreis für 1 Pfund bester Süßrahmbutter darf 2,80 Mk., für 1 Pfund Land- oder Bauernbutter 2,50 Mk. nicht übersteigen. Ueberschreitung des Höchstpreises wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk bestraft.

Hörde / Dortmund, den 20. Oktober 1915.

Der Magistrat und der Landrat Dortmund. **Der Magistrat und der Landrat Hörde.**

Der Bürgermeister der Stadt Castrop. **Der Bürgermeister der Stadt Lünen.**

Der Magistrat der Stadt Schwerte.

Taschen-Uhren

in Silber und Gold

ersteigert auf den Pfandverkäufen

werden zu den billigsten Preisen verkauft.

DORTMUND
Nicolaistrasse 5
Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.

A. Eick & Comp.

Dortmund

Ostenhellweg 23

empfehlen

solide dunkle

Herren-Paletots

zu Mk. 15 18 21 26 30 36 bis 60.-

Herren-Ulster

und Sport-Paletots

zu Mk. 15 20 23 30 35 40 und höher.

Herren-Anzüge

in flotten neuesten Formen und Mustern

zu Mk. 15 18 22 25 30 40 bis 60.-

Schwarze Anzüge

Smoking- und Frack-Anzüge

in allen Preislagen.

Lodenmäntel, Pelerinen, Lodenjoppen, Gummimäntel

in jeder Qualität hervorragend billig.

Herren-Hosen

in jeder Preislage und Qualität.

Knaben-Ueberzieher und Mäntel

Knaben- und Kinder-Anzüge

sowie

Berufs-Kleidung

zu sehr billigen Preisen.

In unseren Verkaufslokalitäten

Balkenstrasse 36 u. 38

beim Bezirkskommando

zu gleichen billigen Preisen ebenfalls grösste Auswahl obengenannter Artikel.

A. Eick & Comp.

Lebensmittelpreise im Kleinhandel

innerhalb der Gemeinde Annen.

Amtlich ermittelt am 20. Oktober 1915.

Art der Lebensmittel		Mindestpr. in Pfg.	Durchschnittspr. in Pfg.
1. Kartoffeln	Pfund	0,04,5	05
2. Schwarzbrot 6 Pfd.	"	1,04	1,04
3. Graubrot 6 Pfd.	"	1,15	1,15
4. Weizenmehl	"	0,23	0,25
5. Roggenmehl	"	0,21	0,22
6. Erbsen, geschälte	"	0,65	0,70
7. Erbsen, grüne	"	0,55	0,60
8. Bohnen, weiße	"	0,60	0,65
9. Griesmehl	"	0,45	0,55
10. Zucker, gemahlen	"	0,27	0,29
11. Zucker, Würfel	"	0,29	0,32
12. Salz	"	0,10	0,12
13. Eier, Koch-	Stück	0.20	0,22
14. Eier, Trink-	"	0,22	0,25
15. Butter, inländ.	Pfund	2,75	2,80
16. Milch	Liter	0,26	0,26
17. Kunstspeisefett	Pfund	2,20	2,40
18. Speck, fett	"	2,40	2,50
19. Speck, mager	"	2,40	2,50
20. Schweinebraten, ohne Fett und Knochen	"	2,20	2,20
21. Schweinekotelette	"	2,00	2,00
22. Bratwurst, frisch	"	2,00	2,00
23. Bratwurst, geräuchert	"	1,60	1,60
24. Leberwurst, gewöhnl.	"	1,00	1,00
25. Blutwurst	"	1,00	1,00
26. Schwartemagen, rot	"	1,80	1,80
27. Schwartemagen, fleisch	"	1,80	1,80
28. Fleischwurst	"	1,60	1,60

Wird hiermit auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451) veröffentlicht.

Annen, den 20. Oktober 1915.

Der Amtmann:
Drees.



Gedächtnis-Feier

der 500 jähr. Hohenzollernherrschaft

in Brandenburg • Preussen • Deutschland.

Am Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 9½ Uhr treten sämtliche militärischen Vereine, sowie die Kriegswehr zum

allgemeinen Kirchgang

am rheinischen Bahnhof an.

Die Vorstände der militärischen Vereine.

Vereinigte Theatervereine

Freundschaft und Alt-Heidelberg

Annen

veranstalten am **Sonntag, den 24. Oktbr., in den Sälen des „Westfäl. Hofes"** einen

Wohltätigkeits-Theater-Abend

zum Besten des Kriegsliebesdienstes.

Zur Aufführung gelangt das Volksstück in 5 Akten

„Andreas Hofer"

Der Sandwirt von Passeier.

Nachmittags ab 2½ Uhr **Gratis-Vorstellung für Verwundete und beurlaubte Krieger** von Annen und Umgegend, wozu auch Vorverkaufskarten Gültigkeit haben.

Anfang 7 Uhr. **Kassenöffnung 6 Uhr.**

Die Zwischenpausen werden von der Ewald Schulteschen Kapelle ausgefüllt.

Karten im Vorverkauf 50 Pfg., a. d. Kasse 75 Pfg. Damenkarten 50 Pfg.

Karten sind zu haben in den Zigarrengeschäften Grimberg, Hanna, Rehbein, Friseur Dülfer, Gebr. Krampen, und bei sämtl. Mitgliedern, bei den Vereinswirten Wilh. Ripp (Erlenhof) und Otto Helle (Westfälischer Hof.)

Hierzu laden freundlichst ein

Die Vorstände.

Gute

Speisekartoffeln

ab Station Annen-Süd oder frei Haus liefert billigst

A. Lönne,
Telephon 1049.



Schöne

Ferkel

8 Wochen alt, hat abzugeben

Heinrich Specht.

Bett-Waren.

Zu der bedeutend vergrösserten Abteilung für

Bettbarchend und Daunenköper

Bettfedern und Daunen

Holz- und Metall-Bettstellen

von den **billigsten** bis zu den **allerfeinsten** Sorten biete ich besondere Vorteile und liefere **billiger** als auswärtige Versandgeschäfte.

Georg Blank
Witten.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.



Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

O weh!

Protz: „Eine Masse Geld habe ich ausgegeben für die Einrichtung meiner Villa; aber es wird auch ein Sitz für einen wirklich feinen Mann!“

— „Ach — Sie wollen vermieten?“

Immer derselbe.

Heiratsvermittler: „Ja, Herr Oberlehrer, diese Dame ist reich, liebenswürdig — sie hat nur einen Fehler . . .“

Oberlehrer: „Na — bei einem Fehler — immer noch im ganzen gut.“



Allerneuste Neuheit.

Wandernder Milchkuhapparat ‚Quartett‘. Die direkte Verbindung mit der Quelle, daher garantiert reiner, frischer, stets kuhwarmer Stoff. Die Wonne der Kindermädchen. Patent in allen Kulturländern.

Komisch!

„Die Sterbeszene ist wohl recht anstrengend für Sie, gnädiges Fräulein?"

Schauspielerin: „Fürchterlich! Wenn ich gestorben bin, bin ich nachher immer halb tot!"

Enttäuscht.

Student (der eine Depesche erhält): „Ah! endlich scheint mein Alter das dringend erbetene Geld zu überweisen." (Enttäuscht das Papier wegwerfend): „Verdammte drahtlose Telegraphie."



Eine Gewissensfrage.

Angeklagter: „Der Herr Staatsanwalt hat g'sagt, daß es erschwerend is, weil ich bei hellichtem Tag ein'brochen hab', und 's letztemal hat er g'sagt, es is erschwerend, weil ich bei der Nacht ein'brochen hab'! Ja, hoher Gerichtshof, wann soll denn der Mensch eigentlich einbrechen?"

***

Bescheidener Wunsch.

Schuldner (zum Gläubiger, der sich schimpfend aus der Wohnung entfernen will): „Aber Meister, müssen denn alle Leute im Hause wissen, daß ich Ihnen Geld schulde? Nehmen Sie bitte Platz — Sie können doch auch hier im Zimmer noch etwas schimpfen!"

***

Ins Stammbuch.

Wirke, weil es Tag noch ist!
Deiner Kräfte still dich freue!
Nütze die gegeb'ne Frist!
Unterlass'ne Tat bringt Reue.

Höchstes Glück sei für dein Herz,
Still zu heilen Weh und Wunde,
Wohltun führt dich himmelwärts;
Wuchern mit deinem Pfunde!

Emil Ranft.

***

Seltsamer Widerspruch.

„Der Herr Meier ist aber selten daheim bei seiner Frau!"
— „Ja, ja, der ist eben Herr im Hause!"

***

Die Hauptsache.

„So: einen Protektor hätten wir bereits für den neuen Verein. Wenn wir nur schon drei Mitglieder wären, um ihn gründen und die Vorstandschaft wählen zu können!"

Neue Kalenderregeln.

Ist vom Schnee der Januar frei,
Schneit es manchmal noch im Mai.

*

Ist der Februar naß und kühl,
Ist oft der Juli heiß und schwül.

*

Mag der März nicht Staub bereiten,
Gibt es Staub zu andern Zeiten.

*

Donnert's im April,
so sind Gewitter nahe.

*

Wenn der Mai bringt große Hitzen,
Muß man schon vor Juli schwitzen.

*

Ist der Juni nicht warm,
so wird's vielleicht der Juli.

*

Sind viel Gewitter im Juli,
dann donnert's oft.

*

Gibt's im August viel Regen,
so schimpfen die Bauern noch im Oktober.

*

Mag recht warm September sein,
Tritt der Herbst später ein.

*

Ist der Oktober stürmisch,
so kann der November schön werden.

*

Viel Schnee im November
ist ein Zeichen, daß der Winter beginnt.

*

Ist der letzte Dezember hell und klar,
So schließt mit gutem Wetter das Jahr.

***

In der Hauptsache unverändert.



„Schau, das ist der ehemalige Hofsänger Süffel!"
— „Der Kerl bleibt wenigstens immer hoffähig."

Erklärt.

Hausfrau (zum Milchhändler): „Ich kann aber wirklich nicht begreifen, weshalb Sie mit der Milch so sehr viel aufgeschlagen sind."

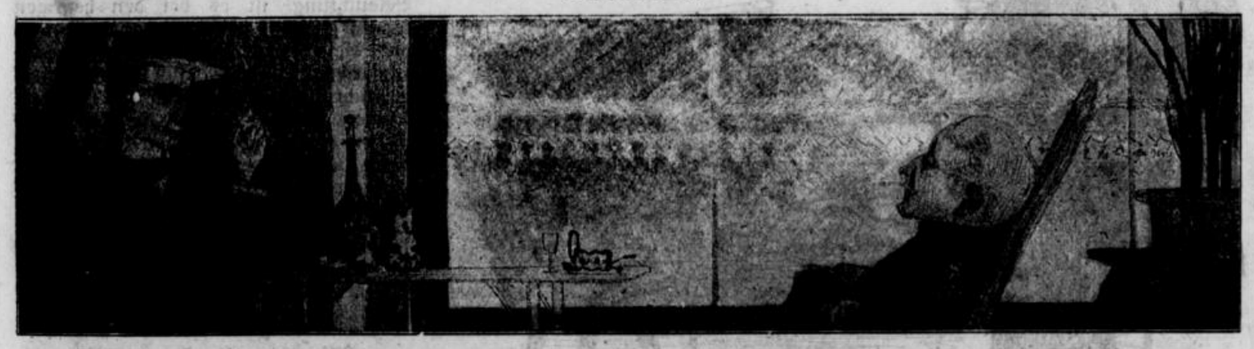
„Na erlauben Sie, bei diesem kolossalen Wassermangel."

Dienstboten von Heute.

Dienstmädchen: „Fahren die gnädige Frau Sonntag aus?" — „Nein!"

„Ach, dann dürfte ich wohl bitten, mir das Auto zu leihen, das meinige ist in Reparatur!"

Unglaublich.



Leutnant: „Gehen Sie mir ab mit dieser Gegend! Voriges Jahr dort im Manöver gewesen: nicht mal der Schulze — auf Ehre! — nicht mal der Schulze hatte 'ne Ahnung von Sekt!"

Ein Literaturkenner.

„Der Shakespeare ist doch der größte Lyriker aller Zeiten."

„Mit dieser Ansicht dürften Sie allein stehen, Herr Kommerzienrat."

„Soo — nennen Se mir einen andern Dichter, der geschrieben hat 'nen Lear?!"

Backfischsehnsucht.



„Um den möcht' ich mir einen Husarenleutnant wickeln."

Splitter.

Manche heucheln ein Glück nur, um Neid zu erwecken.

*

Schlechtermachen kommt gewöhnlich vom Besserwissen.

*

Pünsche und Wünsche muß man trinken und erfüllen, so lange sie heiß sind.

Frei nach Heine.

1.



Anfangs war es zum Verzagen!
Küssen — das ertrüg' sie nie!
Und sie hat es doch ertragen,

(Frei nach Heine.)

2.



Aber fragt mich nur nicht — wie?

Semper idem.

Professor: „Mein Gott, jetzt seh' ich's erst: Die Hausschuhe sind mir ja viel, viel zu groß! — — — Sollte ich etwa meine Kragennummer angegeben haben?"

Die Hauptsache.

Dame (zur Verkäuferin): „Nein, nein, Fräulein, der Hut sitz mir nicht!"

— „Aber er steht Ihnen vorzüglich, gnädige Frau!"

Falsch verstanden.



Arzt: „Sie haben zur Beseitigung Ihres Leiden mit Hanteln tüchtig geturnt. Legen wir bei Ihrer Behandlung von nun an das Hauptgewicht auf den Magen. (Beim nächsten Besuch.) Nun, wie geht's Ihnen jetzt, Johann?"

Johann: „Schlecht, schlecht, Herr Doktor! So en Gewicht, so ne Zentnerhantel auf dem Magen — des hält kee Ochse aus."

Naiv.

Der kleine Max fragt bei seinen Hausaufgaben öfter seinen Großpapa, wie dieses oder jenes Wort geschrieben wird, erhält aber manchmal die Antwort, er wisse das bei der wechselnden Orthographie auch nicht, denn zu seiner Zeit habe man vieles anders geschrieben."

Einmal hatte der Schlingel eine Rechenaufgabe, und da er mit dem Einmaleins noch auf dem Kriegsfuße stand, stellte er plötzlich an seinen Großvater die Frage: „Selt, Großpapa, 3×3 ist 10?" — „Nein, mein Junge, entgegnete dieser: 3×3 ist 9." — Etwas ungläubig schaute da Max den Alten an und meinte schließlich: „Großpapa, das wird halt zu Deiner Zeit 9 gewesen sein."

***

Serienmodell.

Bei dem Einbruch in die Villa des Grubenbesitzers Sprengsels fiel den Dieben u. a. ein kostbares Dinamitkollier zur Beute.

***

Am Janustempel im alten Rom.
Im Dunst ehrwürd'ger Geschichte,
Da starrt ein Fremder wie verzückt
Auf des Gottes Doppelgesichte.

Im Eifer.

Läßt sich da unlängst ein Herr bei mir melden und entpuppt sich bald als Vertreter einer Beleuchtungsfirma. „Herr," sagt er mit einem mitleidigen Blick auf meine gute alte Petroleumlampe, „Sie haben noch das alte Zeug — lächerlich! Ganz abgesehen von der Beleuchtung, ist es bei den heutigen teuren Zeiten geradezu eine Sünde, das Geld derart zum Fenster hinauszuwerfen. Lassen Sie sich unsere Gasolbeleuchtung, das großartigste auf diesem Gebiete, einleiten, und ich garantiere Ihnen eine Ersparnis von 60%. Und dann verwenden Sie unsere ‚Sparolinbrenner' mit garantiert 40% Ersparnis — haben Sie hundert Prozent, Herr, Ersparnis — garantiert!"

***

Doch etwas.

„Also die Advokaten haben die Erbschaft Ihrer Cousine geschluckt? Hat sie denn gar nichts bekommen?"

— „O doch: einen der Advokaten."

***

Späne.

Aus einer guten ‚Partie' wird oft eine schlechte Ehe.

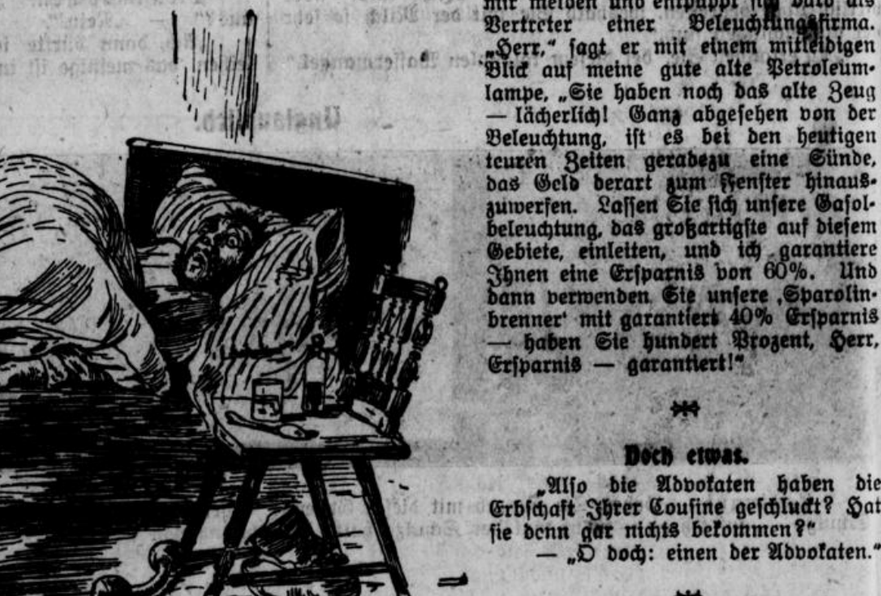
*

Nicht dadurch erhält man sich jung, daß man seinen Jugendtorheiten treu bleibt.

*

Mancher bleibt im Amte, solange er noch ‚kriechen' kann.

Fatal.



A.: „Wissen Sie, mein Freund X. kann in gar keinem Lokal verkehren, wo Studenten kneipen."

B.: „Warum denn nicht?"

A.: „Der schielt so, daß er neulich von zwei Studenten, welche sich fixiert fühlten, gleichzeitig gefordert wurde."

Sein Fall.

Ein Schwärmer wohl für antike Kunst,
Für der Vorwelt große Taten?
O nein — ein Reisender ist der Mann
Und zwar in — Rasierapparaten.

Die Ursache.

Gast (in das Lokal tretend): „Donnerwetter, Kellner, hier zieht es ja überall!"

Kellner: „Ja, heute ist Sieb

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 125 — Donnerstag, den 21. Oktober 1915. — 31. Jahrgang

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser an den König von Sachsen.** Der Kaiser hat an den König von Sachsen folgendes Telegramm gesandt:

Bei meinem Besuche an der Front sah ich das Generalkommando und Teile des . . . Korps. Es gereicht mir zu großer Freude, Dir mitzuteilen, daß alles, was ich von diesem Korps, das seit sieben Tagen in schweren Kämpfen steht, hörte und sah, mir den allerbesten Eindruck machte.

⊙ **Ein Kaiserwort gegen England.** Unter der Ueberschrift „Der Heuchler Grey“ verbreitet sich die „Köln. Volksztg.“ in einem beachtenswerten Berliner Artikel über die Ursache des Weltkrieges. Sie sagt, diesen Krieg mit all seinen Greueln kann nichts mehr vom Gewissen der englischen Regierung abwaschen. Es mag sein, daß Grey und mit ihm viele Engländer wünschen, daß die Welt die Blutschuld der englischen Regierung vergessen möge und daß auch das deutsche Volk das tun möge. „Englands Schuld vergesse ich nie“ schrieb unlängst der Deutsche Kaiser am Rand eines diplomatischen Berichts, der vom Vergessen der Taten Englands sprach. „Ich nie“ muß heute erst recht mit dem Deutschen Kaiser jeder Deutsche denken und sprechen.

Ausland.

Frankreich.

Die Kabinettsschwierigkeiten in Frankreich u. Italien.

Die „Deutsche Tagesztg.“ meldet aus Rotterdam: Berichte aus Paris lassen den baldigen Rücktritt des gesamten Kabinetts Viviani voraussehen.

Das „Journal de Paris“ enthält eine Privatmeldung aus Rom, wonach die Demission Sonninos als bevorstehend betrachtet werden könne, doch dürfte das Kabinett Salandra das Vertrauen des Königs bewahren, falls es einen vollwertigen Ersatz für Sonnino finde.

England.

Asquith erkrankt.

Nach der „Vossischen Zeitung“ ist Asquith an Darmkatarrh erkrankt.

Aufsehen erregende Erklärung Greys im Unterhause.

Sir Edward Grey gab am 15. Okt. im Unterhause, wie man erst jetzt erfährt, eine Erklärung ab über den Verlauf der diplomatischen Verhandlungen auf dem Balkan, worin es wörtlich hieß: „Ich hätte nur dann einen diplomatischen Sieg auf dem Balkan erringen können, wenn unsere Heere einen Sieg errungen hätten, um mir zu helfen. Die Deutschen hatten solch einen Sieg, und das gab ihren Diplomaten Erfolg.“ — Wie man nun aus Paris hört, haben diese Worte des englischen schlechten Eindruck gemacht. Strafe doch Grey mit seinen Worten die französischen Siegesberichte der letzten Tage aus der Champagne und dem Norden Lügen!

Im Osten

nahmen die Kämpfe am Stry einen für uns günstigen Verlauf. Die Russen versuchen wieder mit großem Kräfteaufwand, ihren Balkanfreunden in der Weise zu helfen, daß sie im Nordosten lebhaft angreifen. Die Front nördlich des untern Stry bis in das Sumpfland Polesje bildet wieder den Schauplatz heftiger Kämpfe. Die Russen richteten gegen unsere Linien mit starken Kräften verzweifelte Vorstöße, die aber auf allen Punkten erfolglos blieben. An den meisten Stellen ist der feindliche Angriff schon endgültig abgewiesen, und an einzelnen Punkten, wo um den Besitz der Stryübergänge nördlich der Bahnlinie Kowel—Kiew der Kampf noch im Gange ist, steht das Gefecht für unsere Truppen günstig. Es wird dem Feinde nicht gelingen, die Serben zu entlasten.

Der Zar will den Oberbefehl wieder abgeben.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ berichtet aus Wien: Aus Petersburg wird gemeldet, der Zar wolle den Oberbefehl wegen seiner geschwächten Gesundheit wieder abgeben. Kuropatkin sei für eine hohe führende Stellung ausersehen.

Der italienische Krieg.

Der italienische Generalstabschef berichtet von größter Heftigkeit der Kämpfe an der südtiroler Grenze, aber nichts von Erfolgen. Wetterschmerzen äußert er in seiner letzten Meldung nicht, von irgendwelchen Erfolgen kann er aber erst recht nichts melden. Aus den Wiener Meldungen erfahren wir, daß alle italienischen Angriffe nach wie vor unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen wurden.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 20. Okt. (Ein sonderbarer Transport) lenkte heute vormittag in der Stadt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Auf dem Bahnhof war dem dort an der Sperre tätigen militärischen Posten ein Soldat in die Hände gefallen, der sich als — Mädchen in Uniform entpuppte. Es handelte sich um eine Unternehmungslustige aus Rauxel, deren Bräutigam im Felde steht und die kurzerhand den Entschluß gefaßt hatte, auch in den Krieg zu ziehen. Von einem Bruder zog sie eine abgelegte Uniform an, und nachdem die Haare einer Schere zum Opfer gefallen waren, machte sie sich auf die Reise. Schon in Dortmund aber wurde sie an der Sperre aufgehalten, zur Wache gebracht und dann schleunigst mit der Straßenbahn nach Rauxel zurückbefördert.

Hagen i. W., 20 Okt. (Höchstpreise für Butter) sind im Auftrage des stellvertretenden kommandierenden Generals des 7. Armeekorps nunmehr für den Stadtkreis Hagen festgesetzt. Sie 2,60 Mark für das Pfund. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Festsetzung dieser Preisgrenze nicht berechtigt, unbekümmert um die eigenen Kosten, den Höchstpreis zu fordern. Unangemessene Verdienste sind auch im Butterhandel nicht gestattet.

Hagen, 20. Okt. (Eine überraschende Entdeckung) machte man auf einem hiesigen industriellen Werke, indem man unter den daselbst beschäftigten russischen Zivilgefangenen eine Frau in Männerkleidern fand, die übrigens stets unter den Männern tapfer mitgearbeitet hatte. Die Frau gab an, daß ihr Mann in Oesterreich Kriegsgefangener sei und sie ihn suchen wollte, weil sie glaubte, Deutschland und Oesterreich seien zwei von einander nicht weit entfernte Städte. Sie erhielt von der Fabrik Frauenkleider und war sehr vergnügt, als sie nun in die weibliche Arbeiter-Abteilung eingereiht wurde; nach Rußland zurückzukehren trug sie durchaus kein Verlangen.

Münster, 19. Okt. (Der Kaiser an die Stadt Münster.) Auf ein von der Stadt Münster anläßlich der Feier des hundertjährigen Gedenktages der Zugehörigkeit zur Krone Preußens an den Kaiser abgesandtes Huldigungstelegramm ist aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort eingegangen:

Ich habe den erneuten Treuschwur der Stadt Münster anläßlich ihrer hundertjährigen Zugehörigkeit zur Krone Preußens gern entgegengenommen und danke herzlich für die Kundgebung treuer Anhänglichkeit in dieser ernsten Zeit. Gott der Herr sei mit seiner Gnade auch fernerhin mit der Stadt Münster und ihrer Bürgerschaft. Wilhelm R.

Paderborn, 20. Okt. (Ein tragikomischer Vorfall) passierte hier dieser Tage bei der Anwesenheit der Hagenbeckschen Tierschau. Ein Wärter führte zwei Elefanten zur Tränke. Von den Zuschauern fühlte sich einer bewogen, das Tier etwas am Ohr zu zwicken. Im nächsten Augenblick hob sich der Rüssel des einen Tieres, und ein Strahl Wassers ergoß sich, mit aller Macht geschleudert, über den Missetäter, der neben dem Schaden nun auch noch den Spott hatte.

Essen, 19. Okt. (Kaum glaublich.) Wegen Beraubung von Liebesgabenpaketen wurde der Oberbriefträger und Stadtverordnete Bündgen aus Kettwig, der bereits 32 Jahre im Postdienst tätig ist, von der Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit abgesprochen, drei Jahre lang ein öffentliches Amt zu bekleiden.



Politkuschka.

Novelette von Graf Leo Tolstoi.
Mit Einwilligung des Verfassers ins Deutsche übersetzt von Dr. Heinrich Ruhe.

17) (Nachdruck verboten.)

Der Verwalter war soeben aufgestanden und trank gerade seinen Morgentee, als Outlow eintrat; er mußte ebenfalls in die Stadt fahren, um die Rekruten abzuliefern.

„Was willst Du?" fragte er kurz.

„Jegor Michajlowitsch, ich möchte den Jungen loskaufen. Habet doch die Güte und helfet mir! Ihr wüßtet einen Freiwilligen in der Stadt. Ratet mir doch, was ich tun soll! Mir kommt die ganze Sache so unklar vor.

„Hm, hm, Du hast Dich also besonnen?"

„Jawohl, Jegor Michajlowitsch, es wäre doch zu schade. Er ist ja meines Bruders Sohn, und wenn auch nicht viel an ihm liegt, so wäre es doch immerhin schade. Ach, dieses unselige Geld stiftet doch viel Unheil an! Tut mir den Gefallen und ratet mir, was ich tun soll!" schloß er mit einem tiefen Bückling.

Jegor Michajlowitsch schnalzte, wie er in der Regel bei derartigen Angelegenheiten zu tun pflegte, mit der Zunge und saß schweigend und in Gedanken versunken da. Als er sich die Sache reiflich überlegt hatte, schrieb er zwei Briefe und erklärte Outlow, was er damit tun und wie er in der Stadt verfahren solle.

Als Outlow nach Hause zurückkehrte, war die junge Frau bereits mit Ignaz fortgefahren; die schmutzig graue, dickbäuchige Stute stand angeschirrt vor dem Tore. Er brach eine Rute vom Zaune, setzte sich in die Telega, schlug die Rockschöße sorgfältig übereinander und setzte sein Gefährt in Bewegung. Er trieb die arme Stute zu solch einer Eile an, daß derselben mit einem Male der Bauch einfiel, und er, um das Gefühl des Mitleids zu verbannen, nicht mehr auf sie hinsah. Große Qual bereitete ihm der Gedanke, er könne zur Rekrutenablieferung zu spät kommen, Iljuschka müsse schließlich doch unter die Soldaten gehen und das Sündengeld bliebe in seinen Händen.

Ich unterlasse es, alles ausführlich zu erzählen, was Outlow an diesem Morgen begegnete, ich will nur erwähnen, daß ihm alles außerordentlich glückte. Der Hauswirt, für den ihm Jegor Michajlowitsch einen Brief mitgab, hatte einen tüchtigen Rekruten in Bereitschaft, einen jungen Mann, der bereits seine 23 Harte durchgebracht und von der Behörde für tauglich erklärt worden war. Der Hauswirt verlangte für ihn 400 Rubel, und ein Kleinbürger, der schon drei Wochen hindurch um diesen Rekruten handelte, wollte nur 300 Rubel zahlen. Outlow machte der Sache mit wenigen Worten ein Ende. „Für 325 Rubel wirst Du mir ihn wohl geben," meinte er, indem er dem Wirt seine Hand entgegenstreckte. An dem Tone, in welchem er sprach, hörte man, daß er nicht abgeneigt war, noch einige Rubel hinzuzulegen. Der Wirt zog deshalb seine Hand zurück und verlangte nach wie vor vierhundert Rubel.

„Du bist also mit 325 Rubel nicht zufrieden?" erwiderte Outlow und ergriff mit seiner Linken die Rechte des Wirtes, bereit, zur Abschließung des Handels mit seiner Rechten durch[illegible] „Du willst nicht? Nun, meinetwegen, Gott sei mit Dir!" fügte er hinzu, gab dem Wirte einen Handschlag und wandte sich mit einem Schwunge von ihm ab. „Meinetwegen nimm 350 Rubel! Stelle die Quittung aus und bringe den Burschen her! Hier ist das Handgeld! Werden es zwei Rote*) tun, wie?"

Outlow begann sich loszugürten, um das Geld herauszunehmen. Der Wirt hatte zwar seine Hand in der Outlows gelassen, allein er war mit dem Handel noch nicht ganz einverstanden; er weigerte sich daher, das Handgeld anzunehmen und verlangte noch eine besondere Entschädigung und eine außerordentliche Bewirtung für den Freiwilligen. Outlow drückte ihm jetzt das Geld in die Hand mit den Worten:

„Versündige Dich nicht!" Und im sanften, belehrenden und überzeugenden Tone fügte er hinzu; „Wir müssen doch alle einmal sterben."

Der Wirt erwiderte: „Nun, da ist nichts weiter zu machen... Meinetwegen!" Dann reichte er dem Bauer nochmals die Hand, sprach ein kurzes Gebet und sagte: „Möge Gott seinen Segen dazu geben!"

Jetzt weckte man den Freiwilligen, der seinen Rausch noch ausschlief, und begab sich dann mit ihm aufs Gericht. Der Freiwillige befand sich in der besten Stimmung, bat sich zur Stärkung ein Glas Rum aus, welches Outlow bezahlte, und wurde erst still, als sie in den Hausflur des Gerichtsgebäudes kamen. Lange standen sie hier im Hausflur, der Wirt in einem langen, blauen Ueberrock und der Freiwillige in einem kurzen Halbpelz, die Augenbrauen heraufgezogen und die Augen weit aufgesperrt. Lange flüsterten sie dort miteinander, suchten jemand, wünschten vorgelassen zu werden, nahmen ihre Mützen ab, verneigten sich vor jedem Schreiber und vernahmen endlich aus dem Munde eines dem Wirte befreundeten Schreibers nach langem Warten mit tiefem Ernst den Bescheid. Die Hoffnung, daß die Angelegenheit heute noch erledigt werde, schwand immer mehr, und der Freiwillige wurde wieder munterer und freier in seinem Benehmen.

*) Eine rote Banknote = 10 Rubel. Anm. des Uebersetzers.

Schluß folgt.

— Bei der Musterung. Schauspieler: „Ich glaube daß ich höchstens garnisondienstauglich bin." Stabsarzt: „Unsinn; Sie haben gestern den Oberst Tellheim so schneidig gespielt, daß Sie unbedingt Felddienst machen können."

Neues aus aller Welt.

— **Tod durch ein Auto.** Die Frau des Berliner Rechtsanwalts Dr. Fritz Fabian wurde in der vergangenen Nacht von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit darauf ihren Verletzungen erlegen ist.

— **Der sprechende Hund „Don"** dessen angebliche Sprachkünste seinerzeit so großes Aufsehen erregten und zu lebhaften Auseinandersetzungen führten, ist in Theerhütte in der Letzlinger Heide, seiner Heimat, an Altersschwäche eingegangen. Nach seiner Entdeckung hat Don bekanntlich eine Rundreise durch Europa und Amerika gemacht und war überall Gegenstand allgemeinen Interesses.

— **Das Gnadengesuch des fünffachen Mörders.** Der Knecht Gustav Soma aus Deutsch-Eylau, der, wie seinerzeit gemeldet, fünf Menschen ermordet hat und dafür am 2. Oktbr. d. J. fünfmal zum Tode verurteilt wurde, hat jetzt ein Gnadengesuch eingereicht. Die Ruhe, die Soma während der Hauptverhandlung in Allenstein zur Schau trug, ist gewichen; der Mörder betreibt jetzt seine Aufnahme in eine Irrenanstalt.

— **Attentat auf den Gouverneur von Kronstadt.** Auf den Gouverneur von Kronstadt wurde ein Attentat verübt. Der Täter, ein Gymnasiast, wurde durch einen Säbelhieb getötet. Einzelheiten sind nicht bekannt geworden.

— **Erkrankung der Exkaiserin Eugenie.** Italienischen Zeitungen wird aus London gemeldet, daß die Exkaiserin Eugenie schwer erkrankt sei. Ihr Zustand soll zu Besorgnissen Anlaß geben.

Butter-Ballade.

Zum Kinde sprach die Mutter: „Lauf
Zum Laden hin zum Butterkauf.
Drei Mark das Pfund, es ist ein Graus . . ."
Schon rennt das Kind zum Haus hinaus.

Der Krämer lächelt: „Tut mir leid,
Drei Mark — entspricht nicht mehr der Zeit.
Auf drei Mark fünfzig steht das Pfund . . ."
Das Kind gibts schnell der Mutter kund.

„Hier, fünfzig Pfennig noch, marsch, marsch!"
Der Krämer zuckt die Achseln barsch:
„Was drei Mark fünfzig, dummer Quark,
Inzwischen stieg sie auf vier Mark."

Das Kind keucht wiederum zurück . . .
Die Mutter gibt ein 5-Mark-Stück.
Der Krämer durch den Schnurrbart schnauft,
„Bedaure, eben ausverkauft!"

Da floß des Kindes Tränenflut,
Und auch der Mutter sank der Mut;
Da heulten sie ums Deutsche Reich
Ihr trocknes Kriegsbrot butterweich

Dem bösen Händler war das gleich.

Hans Dampf im Rhein.-Westf. Anzeiger.

